

**Kurzbericht zum Ergebnis der Nachvisitation am  
Goethe-Schiller-Gymnasium  
in Jüterbog**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation  
Brandenburg



**Schulbesuch**

13.-15.11.2013

**Schulträger  
Staatliches Schulamt**

Landkreis Teltow-Fläming  
Wünsdorf



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

**Herausgeber:**

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim  
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg  
Mail: [geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)  
<http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

## 1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.<sup>1</sup>

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.<sup>2</sup>

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.<sup>3</sup>

Auf der Grundlage des Nachvisitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

---

<sup>1</sup> Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf [www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html](http://www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html) eingesehen werden.

<sup>2</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

<sup>3</sup> VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

### 2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

#### Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter [www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de](http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de) und der Homepage des Goethe-Schiller-Gymnasiums unter [www.gymnasium-jüterbog.de](http://www.gymnasium-jüterbog.de) die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

#### Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	268	263	98
Eltern	268	232	87
Lehrkräfte	22	21	95

#### Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit dem Schulleiter Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

#### Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	23
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	17/17
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	13

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
8	11	4

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	0	2	6	13	2	0

## 2.2 Bewertungsgrundsätze

Im Ergebnis der Schulvisitation vom 02.-04.11.2011 des Goethe-Schiller-Gymnasiums wurde die Schule als eine Schule mit erheblichem Entwicklungsbedarf in den Profilmerkmalen 4, 5, 6, 7, 9, 11, 15, 16, 17, 18 und 19 klassifiziert. Für diese Profilm Merkmale, den Unterricht und den Qualitätsbereich 4 „Führung und Schulmanagement“ sowie die von der Schule zusätzlich festgelegten Profilm Merkmale 10, 12, 13 und 14 erfolgte in der Nachvisitation eine Bewertung. Diese wird im folgenden Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält insgesamt 19 Profilm Merkmale<sup>4</sup>, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilm Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilm Merkmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilm Merkmale (an Grundschulen 15 von 18)<sup>5</sup> landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilm Merkmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilm Merkmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilm Merkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

<sup>4</sup> 18 Profilm Merkmale in der Grundschule.

<sup>5</sup> Die Wertungen im Profilm Merkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

### 3 Ausgangsposition der Schule

Der Landkreis Teltow-Fläming ist Schulträger des Goethe-Schiller-Gymnasiums. Nach den Informationen des Schulleiters befindet sich das Gymnasium in keinem sozialen Brennpunkt. Das Einzugsgebiet wird als kleinstädtisch mit wenig Industrie beschrieben und umfasst die Stadt Jüterbog sowie die zugehörigen Gemeinden. Dabei benötigen einige der Fahrschülerinnen und -schüler mehr als eine Stunde Fahrzeit bis zur Schule. Insgesamt ist knapp die Hälfte der Schülerinnen und Schüler auf öffentliche Verkehrsmittel angewiesen.

Die Schulgemeinschaft des Goethe-Schiller-Gymnasiums nutzt zwei Gebäude, das „Goethe-Haus“ für die Sekundarstufe II und die Jahrgangsstufe 10 sowie das „Schiller-Haus“ für die Sekundarstufe I. Der Schulträger schätzt deren Zustand als gut und den damit verbundenen Sanierungsbedarf als mittelmäßig ein. Seit der letzten Schulvisitation (2011) haben sich die Bedingungen nicht grundlegend verändert. Wesentliche Veränderungen finden sich im Bereich der Medienausstattung. Der Schulträger investierte in den letzten beiden Jahren 63.000 € in die Umsetzung des Medienentwicklungsplans der Schule. Neben insgesamt vier interaktiven Tafeln stellte der Schulträger finanzielle Mittel für die Ausstattung der Computertechnik im „Goethe-Haus“ zur Verfügung. Des Weiteren wurde der kombinierte Kunst/W-A-T<sup>6</sup>-Fachraum nicht nur mit neuem Mobiliar und einer interaktiven Tafel ausgestattet, sondern grundlegend saniert. Insgesamt wurden in den letzten fünf Jahren knapp zwei Millionen € in die Dach-, Fenster- und Schulhoferneuerung sowie Malerarbeiten investiert. Nach den Angaben in der Schulträgerauskunft plant der Landkreis Teltow-Fläming in der mittelfristigen Investitionsplanung eine Million € in die weitere Sanierung u. a. der Fenster, der Heizung in beiden Häusern sowie der Sporthalle und der Hoferneuerung am „Schiller-Haus“.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird als häufig und vertrauensvoll beschrieben.

Im Schuljahr 2013/2014 lernen 357 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist seit dem Schuljahr 2011/2012 um knapp 5 % gestiegen. Die Jahrgangsstufen in der Sekundarstufe I sind jeweils dreizügig organisiert. Die einzelnen Klassen setzen sich aus 20 (Jahrgangsstufe 10) bis 26 (Jahrgangsstufe 8) Schülerinnen und Schülern zusammen. Es lernen drei Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“ bzw. „körperliche und motorische Entwicklung“ im gemeinsamen Unterricht.

Im Schuljahr 2013/2014 unterrichten 27 Stammlehrkräfte an der Schule. Drei Lehrkräfte von anderen Schulen sind stundenweise am Gymnasium tätig. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2011/2012 relativ stabil. Es verließen drei Lehrkräfte die Schule, insgesamt zwei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Es werden zurzeit vier Lehramtskandidatinnen und -kandidaten betreut.

Der Schulleiter Herr Lehmann leitet die Schule seit 20 Jahren. Er wird in seiner Tätigkeit seit 19 Jahren durch den stellvertretenden Schulleiter Herrn Schütze und den Oberstufenkoordinator Herrn Langer unterstützt. Eine Lehrerin erweitert als Koordinatorin für die Sekundarstufe I die Schulleitung. Zum weiteren Schulpersonal gehören zwei Schulsachbearbeiterinnen und ein Hausmeister.

---

<sup>6</sup> Wirtschaft-Arbeit-Technik.

## 4 Beschreibung des Qualitätsprofils

### 4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 1: Ergebnisse der Schule</b>					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
<b>QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht</b>					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3			2		4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		4			4.5 Medienkompetenz
	UB	FB			
5. Klassenführung	3,0	3,1			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,8				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,0	2,9			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,0				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,4	3,1			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	2,7	3,2			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,6	2,5			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,3				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,8	3,1			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	2,7	3,4			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,2	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,6	2,8			7.3 Klare Lernziele
	2,9	2,5			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	2,8				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,1				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,2	3,2			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,2	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,9	3,4			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,4	3,1			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,9	2,4			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,0				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,7	3,2			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	1,8	3,2			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule		3			10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3		3			10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
			2		10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
		3			10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
11. Leistungsbewertung		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
3		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.



Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
<b>QB 3: Schulkultur</b>						
12. Berufs- und Studienorientierung			3			12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
3			3			12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
			3			12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
			3			12.4 Vorbereitung auf ein Studium
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
			3			12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben			3			13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
3			3			13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
			3			13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
			3			13.4 Förderung der Beteiligungen
			3			13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
			4			13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen			3			14.1 Regionale Schulkooperationen
3			3			14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
			4			14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
				3		14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
			4			14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
<b>QB 4: Führung/Schulmanagement</b>						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in						15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
						15.2 Rolle als Führungskraft
						15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
						15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
						15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement						16.1 Fortschreibung Schulprogramm
						16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
						16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
						16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
						16.5 Netzwerkarbeit
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
3				2		17.2 Beteiligung der Gremien
				3		17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
<b>QB 5: Professionalität der Lehrkräfte</b>						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
				2		18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
				2		18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
				3		18.5 Teamarbeit im Kollegium
				3		18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
				3		18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
<b>QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung</b>						
19. Evaluation			3			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
3						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			3			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
				2		19.4 Feedbackkultur in der Schule
			4			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
			4			19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen



## 4.2 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schuljahr=2013&schulnr=120522&cHash=2d4af53513eb07bbcb875869e20930db>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen am Goethe-Schiller-Gymnasium dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schülerinnen und Schüler sehen in der Umsetzung des Blockunterrichts und in der Überarbeitung der Kriterien für die Leistungsbewertung deutliche Veränderungen in den letzten beiden Jahren. Die Gestaltung des Unterrichts durch neue und vielfältigere Methoden ist für sie erkennbar. Die Schülerinnen und Schüler beschrieben darüber hinaus als Grund für ihre Zufriedenheit das familiäre Klima der Schule, das durch ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen den Lehrkräften und ihnen geprägt ist. Auch für die Eltern stellt die gute Zusammenarbeit zwischen allen an Schule Beteiligten die Grundlage für die von ihnen wahrgenommene angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre an der Schule dar. Sowohl das Engagement als auch die Erreichbarkeit der Lehrkräfte hoben die Eltern hervor. Sie beschrieben ähnlich wie die Schülerinnen und Schüler, dass die Schule sich deutlich weiter entwickelt hat. Neben einer verbesserten Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus können auch die Vertreter der Elternschaft direkter an der Entwicklung des Gymnasiums mitwirken. In Auswertung der Ergebnisse der Visitation bildeten die Eltern gemeinsam mit den Lehrkräften verschiedene Arbeitskreise. Durch die daraus entstandenen Konzeptgruppen ist nach Meinung der Lehrkräfte nicht nur die Teamarbeit stärker in den Mittelpunkt gerückt, sondern hat sich auch die gegenseitige Hilfe und Unterstützung im gesamten Kollegium verbessert.

### 4.3 Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen – Unterricht

#### 4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
4	35	31	18	0	0	4	4	4

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

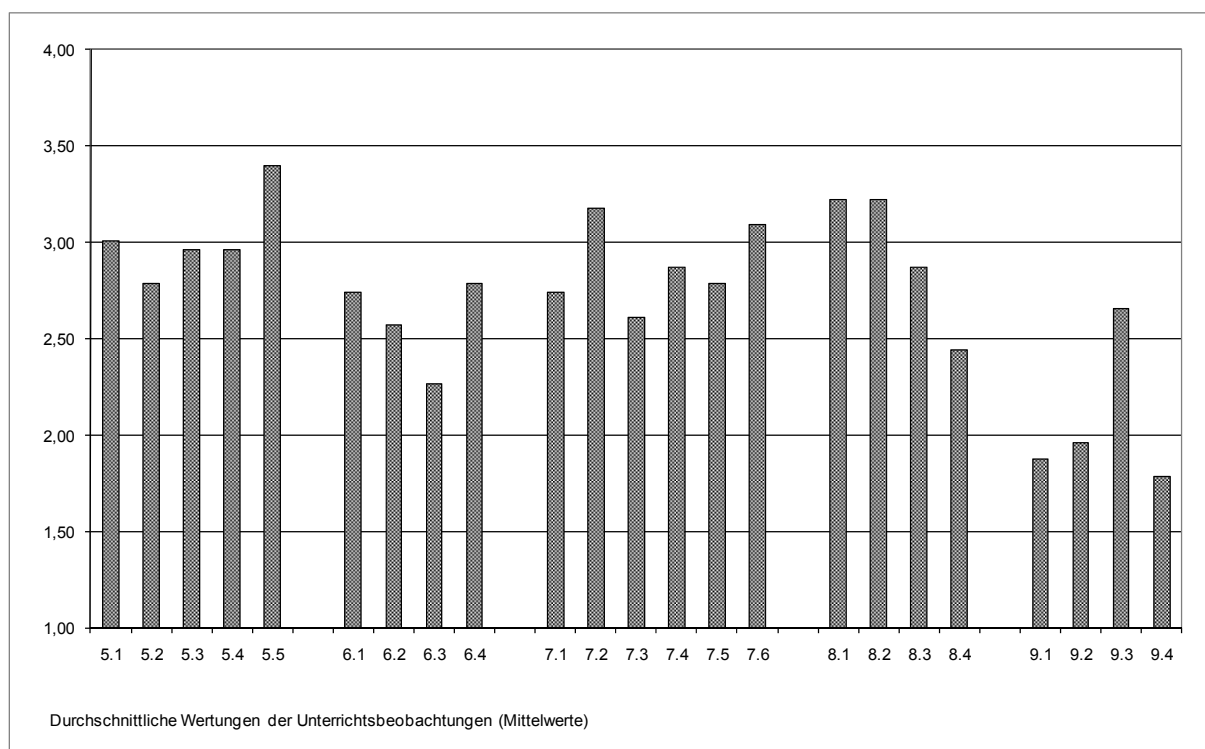
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
52	4	9	35

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

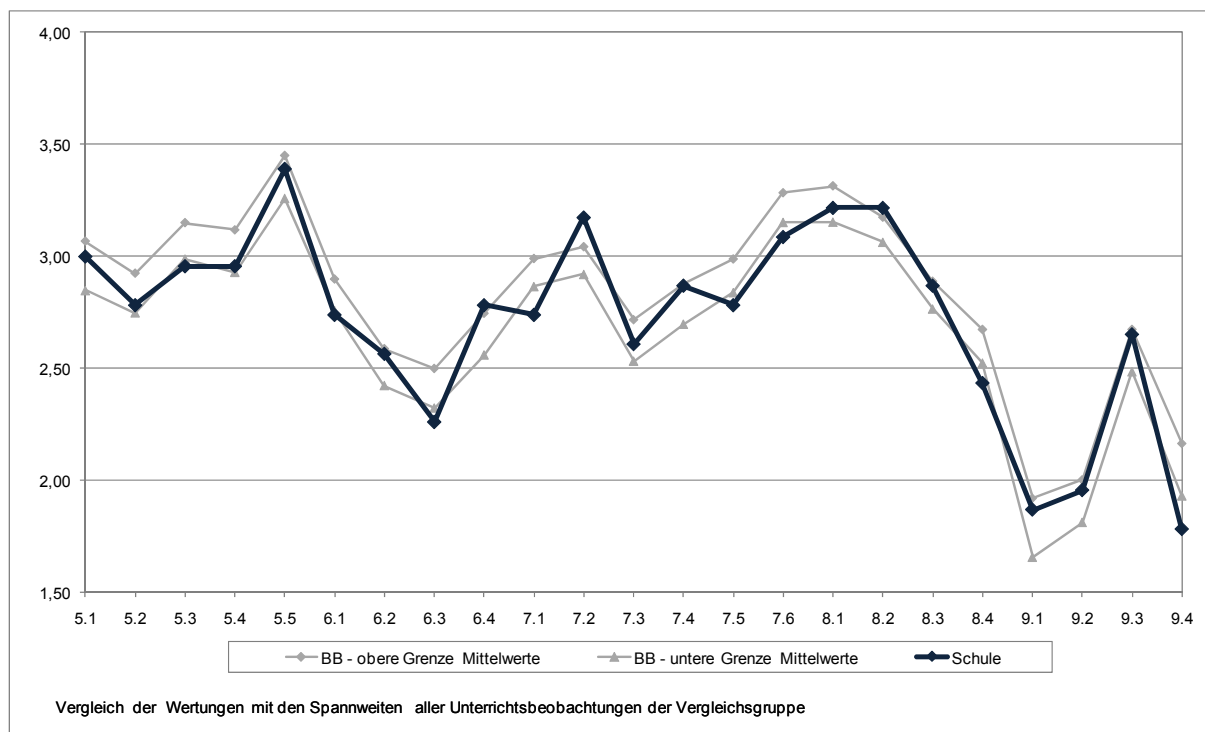
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

<b>5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.</b>
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
<b>6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.</b>
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
<b>7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.</b>
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
<b>8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.</b>
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
<b>9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet</b>
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen des Gothe-Schiller-Gymnasiums dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten<sup>7</sup> der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Gymnasien und Gesamtschulen) im Land gegenüber gestellt.



<sup>7</sup> Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (2.192 Unterrichtsbeobachtungen – Stand Oktober 2013).

#### 4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

**Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.**

Den Lehrkräften gelang es, im Unterricht eine lernfördernde Atmosphäre zu schaffen. Das pädagogische Verhalten der Lehrkräfte zeichnete sich vor allem durch einen respektvollen und fairen Umgang mit den Schülerinnen und Schülern aus. Sowohl das Verhältnis der Schülerinnen und Schüler untereinander als auch das zwischen den Lehrkräften und den Lernenden zeugte von gegenseitigem Respekt. Dabei wurden zumeist grundlegende Regeln beim Lernen und im Umgang miteinander beachtet. Die Lehrkräfte beobachteten in der Mehrzahl der Sequenzen die Schüleraktivitäten und reagierten auf die nur wenigen Störungen des Unterrichtsverlaufs zumeist professionell. Grundlage für die beobachtete Arbeitsatmosphäre stellte neben der lernwirksamen Nutzung der Unterrichtszeit auch das unterrichtliche Vorgehen der Lehrkräfte dar. Insgesamt gelang es der Mehrheit der Lehrkräfte, die Unterrichtszeit für die konsequente Arbeit am Lernstoff effektiv zu nutzen. Ein weitgehend transparenter Unterrichtsverlauf unterstützte die Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu Aufmerksamkeit und Mitarbeit. Es herrschte eine Lernatmosphäre, in der Fehler benannt wurden und nicht zur Beschämung der jeweiligen Lernenden führten. Eine entsprechende Thematisierung von Fehlern als Lernchance fand jedoch nicht immer hinreichend Eingang in den Unterrichtsverlauf. Den Lehrkräften gelang es, durch die Formulierung von Stunden- bzw. Teilzielen und Teilzusammenfassungen bzw. durch Zielreflexion am Stundenende den Schülerinnen und Schülern Lernfortschritte zumeist sichtbar zu machen. Dabei beschränkten sich die Lehrkräfte wiederholt auf die Angabe von stofflichen Zielen und vernachlässigten hierbei die Verdeutlichung was, warum, wie und mit welchem Einfluss auf die Kompetenzentwicklung erlernt werden sollte.

In der überwiegenden Zahl der Unterrichtsbeobachtungen brachten die Lehrkräfte durch Mimik und Gestik den Schülerinnen und Schülern gegenüber Vertrauen in deren Leistungsfähigkeit zum Ausdruck. Die positive Haltung der Lehrkräfte gegenüber den Schülerinnen und Schülern und die Äußerung positiver Erwartungen in deren Fähigkeiten trugen maßgeblich zum Gelingen des Unterrichts bei. Dies motivierte die Lernenden sich weitgehend aktiv am Unterricht zu beteiligen. Unterstützt wurde diese Aktivität durch problemorientierte Aufgabenstellungen, die fast durchgängig Erfahrungen und Vorkenntnisse der Schülerinnen und Schüler einbezogen. Sie erhielten in mehr als der Hälfte der Unterrichtssequenzen die Möglichkeit, selbst aktiv tätig zu werden, indem sie eigene Ideen verwirklichten, Aufgaben selbst wählten oder zu gestellten bzw. selbst gewählten Themen recherchierten. Lehrkräfte gaben aber auch Arbeits- und Lernwege genau vor und schränkten damit die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler ein. Nur ansatzweise konnten sie eigene Fragestellungen einbringen, eigeninitiativ und selbstgesteuert Lernziele oder Inhalte, bspw. in Schülervorträgen, mitbestimmen. Die Möglichkeit, eigene Lösungswege darzulegen, über Arbeitsergebnisse sowie -prozesse zu reflektieren oder alternative Lösungswege zu thematisieren, war in der überwiegenden Mehrzahl der Unterrichtsbeobachtungen gegeben. Die Schülerinnen und Schüler hatten die Möglichkeit zur Präsentation und Selbsteinschätzung ihrer Arbeitsergebnisse, teilweise erfolgte ein Austausch über Lösungswege. Dennoch wurden nicht umfänglich Lernsituationen dazu genutzt, um Sachverhalte zu erörtern und Lösungsansätze oder Standpunkte zu reflektieren.

Schülerinnen und Schüler wurden mehrheitlich für gute Leistungen spontan, authentisch und differenziert von der Lehrkraft gelobt. Dennoch erfolgten die Leistungsrückmeldungen überwiegend ohne fundierte Begründung oder bezogen sich auf die gesamte Lerngruppe. Vorbereitete binnendifferenzierende Elemente bzw. Strukturen, die das unterschiedliche Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigten oder verschiedene Zugänge zu Lernaufgaben ermöglichten, waren in einigen Unterrichtsbesuchen wahrzunehmen. In der Mehrheit der Sequenzen gab es jedoch keine geplanten Niveauabstufungen, um dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Schülerinnen und Schüler zu entsprechen. Dadurch kam es auch zu Unter- und Überforderungen von Schülerinnen und Schülern, so dass das Unterrichtstempo nicht in allen beobachteten

Sequenzen angemessen war. Zumeist beschränkte sich die binnendifferenzierte Förderung der Schülerinnen und Schüler auf situationsbedingte Hilfen am Arbeitsplatz.

### 4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Aus den schulischen Dokumenten ist erkennbar, dass die Überarbeitung der schuleigenen<sup>8</sup> Lehrpläne regelmäßig in den Fachkonferenzen thematisiert wurden. Die Erarbeitungsstände sind hinsichtlich der Qualität und des Umfangs in den einzelnen Fächern unterschiedlich und variieren in ihrer inhaltlichen Aufbereitung und Form. Einige der eingesehenen Lehrpläne stellen lediglich Stoffverteilungspläne dar. In diesen Plänen ist nicht ersichtlich, mit welchen Inhalten ein Beitrag zur Kompetenzentwicklung geleistet werden soll. Andere Lehrpläne spiegeln hingegen sehr ausführlich die Auseinandersetzung mit dem Kompetenzansatz der Rahmenlehrpläne wider. Die Entwicklung und Stärkung der Medienkompetenz bei den Schülerinnen und Schülern bildet einen Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit am Goethe-Schiller-Gymnasium. Der bereits zur letzten Schulvisitation vorhandene Medienentwicklungsplan (MEP) wurde durch Evaluationsmaßnahmen weiter entwickelt. Darin sind neben dem aktuellen Mediennutzungsverhalten die konkreten Ziele mit der damit verbundenen Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler enthalten. Ergänzt wird dieser Plan durch die differenzierte Darstellung des Medieneinsatzes in den einzelnen Fächern und Jahrgangsstufen. Die Lehrkräfte integrieren fächerverbindende und fachübergreifende Elemente in den Unterricht. Inhaltliche und konkrete Planungen von fachübergreifenden Themen bestehen zu verschiedenen Projekten, wie bspw. zum traditionellen „Indientag“.

Die Kommunikationskultur am Goethe-Schiller-Gymnasium umfasst neben der Information zu den Zielen und Inhalten des Unterrichts auch die zu den Grundsätzen der Leistungsbewertung. Eltern wie auch Schülerinnen und Schüler erhalten am Beginn des Schuljahres sowohl die allgemeinen als auch die fachspezifischen Bewertungsschwerpunkte. Für die Bewertung der sonstigen Mitarbeit, der Gruppenarbeit und von Referaten hat eine Konzeptgruppe konkrete Kriterien entwickelt. Dazu gehören u. a. die differenzierte Bewertung von Referaten in beiden Sekundarstufen und Selbsteinschätzungsbögen für die Schülerinnen und Schüler. Neben diesen konkreten Bewertungsrastern, die sich auch auf der Homepage befinden, gibt es für die Erteilung und die Kontrolle der Hausaufgaben abgestimmte Grundsätze. Dazu gehören u. a. der zeitliche Umfang der Hausaufgaben pro Jahrgangsstufe und die Nacharbeit bei vergessenen Hausaufgaben am Freitagnachmittag. Diese Festlegungen sind durch die Konferenz der Lehrkräfte und die zuständigen Fachkonferenzen auf der Grundlage der geltenden Verwaltungsvorschrift beschlossen worden.

Weitere Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte beziehen sich auf die kontinuierliche Beobachtung der Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler. Diese umfassen bspw. die Termine zum regelmäßigen Eintragen der Noten als Grundlage für die zweimal im Schuljahr stattfindenden Elterngespräche mit den Lehrerinnen und Lehrern der einzelnen Fächer. Hier erhalten die Eltern neben Informationen zum Lernstand auch Hinweise zur Lernentwicklung ihres Kindes. Außerhalb dieser offiziellen Termine besteht ebenso die Möglichkeit, Gespräche mit den Klassenlehrkräften zu führen. Dabei nutzen die Lehrkräfte zur Analyse des Lern- und Entwicklungsstandes der Schülerinnen und Schüler dokumentierende Unterlagen, wie beispielsweise die Materialien des LISUM<sup>9</sup> zur Lernausgangslage in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch. Individuelle Gespräche der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern zu Lernentwicklungen und zu ihren Stärken und Schwächen werden, neben den verbindlichen Beratungsgesprächen bspw. zu Kursbelegungen, lehrkraftabhängig durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler erhalten vorwiegend Rückmeldungen durch verbale Hinweise bzw. Kommentierungen bei mündlichen und schriftlichen Leistungen. Mehrheitlich sind die Schülerinnen und Schüler selbst angehalten, ihre Noten zu erfassen bzw. nachzufragen. Bei auffälligen Leistungsveränderungen führen die Lehrkräfte zudem zeitnahe individuelle Gespräche mit den Eltern sowie den Schülerinnen

---

<sup>8</sup> Deutsch, Mathematik, Englisch, Informatik, W-A-T (Wirtschaft-Arbeit-Technik), Biologie.

<sup>9</sup> Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg.



und Schülern. Für die Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind entsprechende Förderpläne erstellt. Aus ihnen gehen u. a. die jeweiligen Zielsetzungen, durchgeführte Fördermaßnahmen sowie eine regelmäßige Fortschreibung und die Beteiligung der Eltern hervor. Hier nutzen die Lehrkräfte die Unterstützung der sonderpädagogischen Beratungsstelle. Auch für den Umgang mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben sowie Rechnen bedient sich die Schule Externer. Eine Lehrkraft verfügt über eine kunsttherapeutische Zusatzausbildung.

Für die Förderung der Schülerinnen und Schüler bestehen Vereinbarungen, die sowohl in der Konferenz der Lehrkräfte als auch in der Schulkonferenz diskutiert und beschlossen wurden. Neben der Teilnahme an Wettbewerben gibt es für die Schülerinnen und Schüler in den Jahrgangsstufen 7 und 8 konkrete Angebote in den Fächern Mathematik und Englisch, um Lerndefizite auszugleichen. Darüber hinaus bestehen für die Schülerinnen und Schüler Möglichkeiten der Prüfungsvorbereitung in beiden Sekundarstufen. Ergänzt werden diese schulischen Angebote durch verschiedene Arbeitsgemeinschaften (z. B. Chor, Medien), die auch der Förderung von besonderen Begabungen dienen.

#### **4.4 Qualitätsbereich 3: Schulkultur**

Die Konzeptgruppe Öffentlichkeitsarbeit, die im Ergebnis der letzten Visitation gebildet wurde, hat sich u. a. zum Ziel gesetzt, die Präsenz des Gymnasiums innerhalb der Stadt Jüterbog zu erhöhen. Dazu lädt die Schule zu ihren traditionellen Veranstaltungen nicht nur die Schulgemeinschaft ein, sondern auch die Öffentlichkeit. Zu diesen Höhepunkten gehört neben den Weihnachtskonzerten und dem neu ins Leben gerufenen Schulfest am Beginn des Schuljahres auch der Kultur- und Galaabend. Im Rahmen dieser Veranstaltung können die Schülerinnen und Schüler ihre vielfältigen Talente vorstellen. Gemeinsame Theaterprojekte und der Theatersommer finden in Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner „Theater 89/Das Haus“ statt. Darüber hinaus nutzen die Schülerinnen und Schüler weitere Möglichkeiten, das Schulleben aktiv mitzugestalten. Beispielsweise arbeiten sie an der Homepage mit oder nehmen in Zusammenarbeit mit der Stadtbibliothek, mit der ein schriftlicher Kooperationsvertrag vorliegt, am Vorlesetag teil. Auf Initiative der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 8 öffnet das Schüler-Cafe auch in diesem Schuljahr wieder. Interessierte Eltern nehmen die schulischen Möglichkeiten wahr, sich aktiv in das Schulleben einzubringen. Neben ihrer Mitarbeit in den Mitwirkungsgremien der Schule, unterstützen die Eltern u. a. die Organisation von Wandertagen und Projekten und sind aktiv im Förderverein vertreten. Die vielfältigen Aktionen und Veranstaltungen, die der Förderverein in den letzten Jahren begleitet hat, sind auf der Homepage veröffentlicht. Dazu gehören bspw. die Begrüßungsfeier der neuen 7. Klassen und die religionsphilosophische Schulwoche. Neben der aktuellen Homepage sorgen Aushänge und Informationsbriefe der Schulleitung und der Klassenlehrkräfte für die inner- und außerschulische Transparenz.

Als weitere Instrumente schulischer Öffentlichkeitsarbeit werden im Öffentlichkeitskonzept die Zusammenarbeit mit den Grundschulen und anderen Bildungseinrichtungen hervorgehoben. Ein regelmäßiger Schüleraustausch besteht mit einer Schule in Frankreich. Eine besonders intensive Zusammenarbeit pflegt das Gymnasium mit der Lindenschule und der Grundschule „Geschwister Scholl“ in Jüterbog auf der Basis von Kooperationsverträgen. Verschiedene Aktionen begleiten den Übergang von Schülerinnen und Schülern auf das Gymnasium. Schülerinnen und Schüler der Grundschulen werden u. a. zum Russo- und France-Mobil eingeladen, um sich über die angebotenen Fremdsprachen am Gymnasium zu informieren. Einladungen erhalten die künftigen Schülerinnen und Schüler auch zum „Tag der offenen Tür“ oder zur Vorstellung von verschiedenen Projekten (z. B. Klimaprojekt). Weitere Veranstaltungen zwischen den Fachlehrkräften (z. B. Englisch) dieser Schulen dienen dem fachlichen Erfahrungsaustausch und den Informationen zu den Leistungsanforderungen am Gymnasium. Das schließt die Zusammenarbeit in den Fächern Mathematik und Sport auch mit anderen Gymnasien ein. Der Fachbereich Informatik hat sich darüber hinaus zum Ziel gesetzt, andere Schulen im Landkreis Teltow-Fläming bei der Überarbeitung ihrer Homepage zu unterstützen. Gegenstand der Zusammenarbeit mit dem Friedrich-Gymnasium Luckenwalde ist die Vorbereitung und Durchführung des

Wissenschaftstages. Dieser Tag stellt einen Baustein im neu entwickelten Studien- und Berufswahlkonzept dar. Durch die Teilnahme am Programm „Studium lohnt“ und die Akademievorträge sowie die individuelle Beratung durch die Agentur für Arbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler weitere Informationen über wissenschaftliche Bereiche und Berufsgruppen. Der seit diesem Schuljahr angebotene Seminarkurs „Berufs- und Studienorientierung“ dient den Schülerinnen und Schülern zum Kennenlernen von studienspezifischen Anforderungen. Genutzt werden darüber hinaus Exkursionen in wissenschaftliche Einrichtungen oder Besuche verschiedener Studienmessen. Für die Entwicklung der Berufswahlkompetenz trainieren die Schülerinnen und Schüler im Rahmen des Assessment-Centers verschiedene Bewerbungssituationen und nutzen das verbindliche Betriebspraktikum in der Jahrgangsstufe 9. Unterstützt werden diese Maßnahmen durch die Fachhochschule Wildau. Weitere Kooperationspartner, die das Schulleben begleiten, sind u. a. die Kreismusikschule Teltow-Fläming und die Mittelbrandenburgische Sparkasse, mit denen schriftliche Verträge vorliegen.

#### **4.5 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement**

Die Ergebnisse der Profilvermerkmale 15 und 16 in diesem Bereich werden nicht veröffentlicht.

Die Schulkonferenz und die Konferenz der Lehrkräfte sind an den Grundsätzen zur Planung der Schul- und Unterrichtsorganisation beteiligt. In den eingesehenen Protokollen beider Konferenzen war die Beschlusslage, beispielsweise zum Blockunterricht, zur Verteilung der Anrechnungsstunden oder zu zusätzlichen Unterrichtsangeboten, dennoch nicht immer deutlich erkennbar. Weitere Protokolle der Gremien (z. B. Konferenz der Schülerinnen und Schüler) und schulische Dokumente liegen für die letzten beiden Schuljahre in sehr unterschiedlicher Qualität vor. Nicht immer sind die Autorenschaft und das Erstellungsdatum dokumentiert bzw. Prozessverläufe aus den Protokollen ersichtlich.

Ein Vertretungskonzept, das Maßnahmen zur Verringerung des Unterrichtsausfalls festlegt, wurde neu erarbeitet. Um Unterrichtsausfall zu vermeiden, werden bspw. die Termine von Schulfahrten gebündelt und Fortbildungsveranstaltungen der Lehrkräfte möglichst in der unterrichtsfreien Zeit durchgeführt. Des Weiteren verfügen die Fachkonferenzen über einen Aufgaben- bzw. Unterrichtsmaterialpool für Vertretungsstunden. Der Anteil des absoluten Unterrichtsausfalls am Gymnasium konnte im Erhebungszeitraum<sup>10</sup> fast durchgängig im bzw. unter dem Landesdurchschnittswert gehalten werden.

#### **4.6 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte**

Das von der Konferenz der Lehrkräfte beschlossene Fortbildungskonzept benennt neben der Bedeutung der kontinuierlichen Fortbildung auch die einzelnen Themen. Diese berücksichtigen Schwerpunkte und Zielsetzungen des Schulprogramms. Im Mittelpunkt standen in den letzten Schuljahren Fortbildungen zur Entwicklung der Unterrichtsqualität und der Nutzung der neuen Medien im Unterricht. Individuelle fachspezifische Fortbildungen der Lehrkräfte leisten darüber hinaus einen Beitrag zu deren Professionalisierung. Hierzu wurden in den letzten Jahren mehrfach externe Beraterinnen und Berater wie bspw. aus dem BUSS<sup>11</sup> oder auch die Kompetenzen aus dem eigenen Kollegium herangezogen.

Die Teamarbeit hat in den letzten beiden Schuljahren zunehmend an Bedeutung gewonnen und die pädagogische Entwicklung an der Schule mit geprägt. Die schulintern bestehenden Konzeptgruppen (z. B. Medien, Öffentlichkeitsarbeit, Leistungsbewertung), die sich in Auswertung der letzten Schulvisitation bildeten, arbeiten zielorientiert und größtenteils selbstorganisiert. Sie sind wichtige Kommunikationseinheiten der Schule, in denen Absprachen getroffen, Erfahrungen ausgetauscht sowie neue Ideen zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität entwickelt werden. Die jetzt in der Schule geschaffenen und vernetzten Teamstrukturen befördern die Kommunikation im Kollegium sowie die Kommunikation zwischen dem Kollegium und der Schulleitung. Dagegen stellt sich die Arbeit

---

<sup>10</sup> Der Erhebungszeitraum umfasst die Schuljahre 2010/2011, 2011/2012 und 2012/2013.

<sup>11</sup> Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulämter.



der einzelnen Fachkonferenzen sehr unterschiedlich dar. In einigen Bereichen führen die Lehrkräfte beispielsweise fachliche Diskussionen oder Absprachen zur didaktisch-methodischen Gestaltung des Unterrichts. In den Protokollen anderer Fachkonferenzen sind hingegen nur organisatorische Abstimmungen erkennbar. Die konkrete Auseinandersetzung mit Unterrichtskonzepten ist den eigesehenen Unterlagen nur ansatzweise zu entnehmen. Des Weiteren wurde nicht deutlich, inwieweit einzelne Fachkonferenzen mindestens zwei Arbeitsberatungen im Schuljahr durchführen. Kollegiale Unterrichtsbesuche als Mittel der weiteren Professionalisierung und des miteinander und voneinander Lernens sind mit Ausnahme von Einzelfällen am Goethe-Schiller-Gymnasium keine Praxis.

Neue Lehrkräfte erhalten kollegiale Unterstützung aus den Fachkonferenzen in der Einarbeitungsphase. Der Schulleiter führt im Vorfeld ein ausführliches persönliches Gespräch und vergewissert sich durch Gespräche und Unterrichtshospitationen über den Stand der Einarbeitung.

#### **4.7 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung**

Die Auswertung der Ergebnisse der Schulvisitation aus dem Schuljahr 2011/2012 erfolgte in allen Gremien. Die Vertreter der einzelnen Personengruppen konnten ihre Meinungen und Ideen in entsprechenden Arbeitskreisen einbringen. In diesen Gesprächen zwischen allen Beteiligten wurden Entwicklungsfelder und Prioritäten erarbeitet. Die Bilanzierung führte zu kurz- und längerfristigen Arbeitsschwerpunkten und konkret abgeleiteten Maßnahmen. Das neu erarbeitete Schulprogramm stellt dabei die Basis dar und rückt die Anforderungen an alle Personengruppen in den Mittelpunkt der schulischen Entwicklung. Verschiedene Konzepte (z. B. Öffentlichkeitsarbeit, Studienkonzept, Schulfahrtenkonzept) ergänzen das Schulprogramm. Zu den bereits benannten gehört auch ein Evaluationskonzept. In diesem wird die Bedeutung der Evaluation als Bestandteil der schulischen Qualitätssicherung und -entwicklung hervorgehoben. Dabei wird die Entwicklung der Unterrichtskultur als wesentliches Handlungsfeld für die schulinterne Evaluation benannt. Der Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte regelt die verpflichtende Teilnahme aller Lehrkräfte zur Evaluation ihres Unterrichts. Im letzten Schuljahr nutzte ein Teil der Lehrkräfte das Selbstevaluationsportal des ISQ<sup>12</sup> oder eine andere Form, um sich Rückmeldungen aus der Schülerschaft zur Unterrichtsgestaltung einzuholen. Eine andere Gruppe der Lehrkräfte befragt in diesem Schuljahr die Schülerinnen und Schüler mit Hilfe verschiedener Methoden zur Qualität des Unterrichts. Die Koordination dieser Maßnahmen wird durch die entsprechende Konzeptgruppe geleistet, sodass unterschiedliche Schülerinnen und Schüler befragt werden. Die Ergebnisse werden u. a. im Mitarbeitergespräch mit dem Schulleiter thematisiert.

Des Weiteren wird die Evaluationskultur am Goethe-Schiller-Gymnasium durch gezieltes Einholen von Schülerrückmeldungen zur Schulentwicklung unterstützt. Eltern erhalten in den einzelnen Gremien die Möglichkeit ihre Meinungen darzustellen und Rückmeldungen zu geben. Für die Fortschreibung des Medienentwicklungsplans wurde und wird das Mediennutzungsverhalten der Schülerinnen und Schüler jährlich im Rahmen von Evaluationsmaßnahmen analysiert. Deren Ergebnisse bilden die Basis für die im Medienentwicklungsplan abgeleiteten Forderungen und Zielsetzungen. Ein weiterer Bestandteil der Evaluation bildet die Auswertung der Lernergebnisse in der Konferenz der Lehrkräfte und den Fachkonferenzen. Auch in der Schulkonferenz wurden die schulischen Ergebnisse im Vergleich zum Landesdurchschnitt vorgestellt und Schlussfolgerungen beschrieben. Eine dieser Maßnahmen stellt die gezielte Prüfungsvorbereitung in einigen Fächern dar. Dazu finden die Schülerinnen und Schüler konkrete Aufgaben auf der Schulhomepage im geschützten Bereich.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

---

<sup>12</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.